

Drucken
Kalle Schwensen

Kalle Schwensen über „Fifty Shades of Grey“: „Unter SM verstehe ich was anderes!“

Freitag, 13.02.2015, 16:36



Universal Pictures Dakota Johnson und Jamie Dornan in „Fifty Shades of Grey“
Lange mussten die Fans warten, jetzt gibt es die Bestseller-Verfilmung „Fifty Shades of Grey“ endlich im Kino zu sehen. Mit angeblich heißen Sexszenen voller Bondage, Dominanz und Sadismus. Kiez-Größe Kalle Schwensen hat den Film bereits gesehen und erklärt im Interview, was er davon hält.

Gestern startete [„Fifty Shades of Grey“](#) in den deutschen Kinos. Kein Film wurde im Vorfeld so heiß diskutiert wie die Bestseller-Verfilmung aus der Feder von E. L. James, die weltweit über 70 Millionen Leser fand. Die Geschichte der jungen Studentin Anastasia Steele, die sich aus [Liebe](#) zum Yuppie-Milliardär Christian Grey in die Welt der BDSM-Praktiken entführen lässt, wird seit Monaten als heißer grenzüberschreitender Stoff gehypt. Mit angeblich heißen Sexszenen voller Bondage, Dominanz und Sadismus, die Lieschen Müller die Schamesröte ins Gesicht treiben sollen.

Doch hält der Film, was er verspricht? Die Hamburger Kiezlegende Kalle Schwensen (61) hat den Erotikstreifen bereits gesehen und erklärt im Interview, was er davon hält. Hier die Filmkritik des Rotlicht-Kenners und Initiators des BDSM-Treffs „Club de Sade“ in Hamburg-St. Pauli:

[Noch kein Kino-Ticket ergattert? Sehen Sie auf MyVideo den Trailer zur Bestseller-Verfilmung „Fifty Shades of Grey“](#)

Wie fanden Sie den Film?

Kalle Schwensen: Bisher habe ich jeden meiner One-Night-Stands als normalen Ausklang einer Disco-Nacht empfunden. Aber wenn Mr. Grey meint, er nimmt die Frauen hart ran, dann war jeder meiner One-Night-Stands eine brutale Gewalt-Orgie! Der Film ist so langweilig, wie Chili Con Carne ohne Gewürze. Eine Sado-Maso-Session mit Baumarkt-Artikeln ist was für dilettantische Heimwerker. Würde es im Club de Sade in Hamburg so ablaufen, könnte er bestenfalls als Kinderhort verwendet werden.

Wie erklären Sie sich den Hype um diesen Film?

Schwensen: Das ist künstlich aufgeblasen. Nachdem heute fast alle Tabus gebrochen sind und sogar homosexuelle [Liebe](#) im Kino akzeptiert ist, musste einfach ein neuer Trend her. Ich denke, dass viele Leute es schick finden, dass eine weibliche Autorin ihnen sagt, dass Unterwerfung nichts mit Demütigung zutun hat. Das lässt Raum für neue Fantasien. Aber nur weil da ein paar Handschellen im Spiel sind und jemand einen Klaps auf den Po bekommt, würde ich trotzdem nicht von SM sprechen. Ich denke, die gezeigten Praktiken kennen

auch viele Menschen ohne SM-Veranlagung aus dem eigenen Schlafzimmer. Insofern ist der Film ein Weichspülprogramm. Viel besser hingegen wird die Thematik in „Die Geschichte der O“ beschrieben. Ein sehr interessanter und erotischer Film, der auch ohne pornographische Szenen sehr gut beschreibt, um was es bei SM geht.

Um was geht's bei SM?

Schwensen: Es geht darum, Genuss dabei zu empfinden anderen Schmerzen zu bereiten, oder darum Genuss daran zu haben, Schmerzen zu erleiden und um Unterwerfung und Demütigung in jeder erdenklichen Form. Und da gibt es, ähnlich wie auf der Speisekarte eines [China](#)-Restaurants, unzählige Zubereitungsarten. Ob Elektroschocks, Kerker, Knebel, Harnröhrenvibratoren oder Peitschen, der Fantasie sind kaum Grenzen gesetzt.

Wo sind die Grenzen?

Schwensen: Im Club de Sade werden keine Verstümmelungen gemacht. Und gewisse Spielarten werden nur zugelassen, wenn der Gast gut bekannt ist. Wenn ein Fremder aus Eitelkeit seinen Herzschrittmacher verschweigt, dann könnten Elektro-Schocks auch schnell im Leichenschauhaus enden. Oder wenn jemand sein loses Gebiss verschweigt, dann kann er beim Knebelspiel ersticken. Da muss man schon aufpassen. Letztes Jahr wollte mal einer der Gäste mit dem Schlagbohrer in den Brustkorb gebohrt werden. Sowas kann man machen - aber nur, wenn man den Gast gut genug kennt, um zu wissen, dass der keine Todessehnsucht hat. Da die meisten Gäste regelmäßig kommen, weiß man, was man zulassen kann und was nicht.

Was sind das für Menschen, die solche SM-Clubs besuchen?

Schwensen: Schlosser, Sportler, Moderatoren, Banker, Sekretärinnen, Staatsanwälte, da kommen Menschen aus allen sozialen Schichten. SM hat nichts mit Bildungsstand zutun, sondern ist eine Neigung, genauso wie Homosexualität. Es kommen jedoch wesentlich mehr Männer, da sie im Club professionelle Zofen und Dominas finden. Die weiblichen Gäste werden meistens von ihren Männern an das Thema ran geführt und kommen vor allem an den Themen-Abenden mit. Aber egal wie hart ihre jeweiligen Spielarten sind, am Schluss gehen sie immer alle mit einem [Lächeln](#) im Gesicht.

SpotOn

© FOCUS Online 1996-2015

Drucken

Fotocredits:

Universal Pictures

Alle Inhalte, insbesondere die Texte und Bilder von Agenturen, sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur im Rahmen der gewöhnlichen Nutzung des Angebots vervielfältigt, verbreitet oder sonst genutzt werden.